



GLEICHBERECHTIGUNG VERÄNDERT DIE WELT!

EINE FOTOAUSSTELLUNG
von Plan International Deutschland e.V.



GLEICHBERECHTIGUNG VERÄNDERT DIE WELT!

In keinem Land der Welt herrscht echte Gleichberechtigung. Noch immer werden viele Mädchen auf der Welt ausgebremsst, unterschätzt und übergangen. Sie sind nach wie vor überdurchschnittlich von Armut, Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Gewalt betroffen – einfach, weil sie weiblich und weil sie jung sind. Zu oft können sie ihre Rechte, zum Beispiel auf Bildung, nicht wahrnehmen und sind von wichtigen gesellschaftlichen Prozessen ausgeschlossen – das führt zu einem Leben in Armut und Abhängigkeit. Um dies zu ändern, setzen wir, die Kinderrechtsorganisation Plan International, uns besonders für Mädchen ein und für eine Welt, in der die **Rechte der Kinder geachtet** werden und **Mädchen gleichberechtigt** sind.

Wir sind als eine der ältesten Kinderrechtsorganisationen in mehr als 75 Ländern tätig, unabhängig von Religion und Politik. In der Entwicklungszusammenarbeit finanzieren wir nachhaltige und kindorientierte Selbsthilfeprojekte, hauptsächlich durch Patenschaften sowie durch Einzelspenden und öffentliche Mittel. Die Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika werden in Abstimmung mit den Kindern, Familien und Gemeinden geplant und realisiert. Ziel ist es, die Lebensbedingungen von benachteiligten Kindern in

unseren Partner- und Projektländern dauerhaft zu verbessern. Dabei fördern wir insbesondere Mädchen und junge Frauen, damit sie die gleichen Chancen wie Jungen und Männer haben.

CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN: MIT DER KAMERA EINGEFANGEN

Wir fokussieren uns insbesondere darauf, dass Mädchen **lernen, leiten, entscheiden** und ihr volles Potenzial **entfalten** können. Dieser thematische Vierklang findet sich auch in den Motiven der Ausstellung „Gleichberechtigung verändert die Welt!“ wieder.

Die Ausstellung illustriert das Leben von Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie unsere Arbeit. Die Fotografien zeigen, wie Mädchen, junge Frauen und junge Männer in diesen Ländern leben.

Erklärende Texte zu den Fotos erläutern, wie unsere Arbeit dazu beiträgt, Diskriminierung abzubauen, Gleichberechtigung zu fördern und Mädchen und jungen Frauen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.



Plan

Hallo - this is the way friends greet each other in Germany. Hallo is what we want to say to you! We are very happy to inform you that we have recruited a Sponsor in Germany for you.

Do you know where Germany is located? This country is in Northern Europe. Our wish for you is that you will get to know a lot about your Sponsor and the life we live in Germany. You are probably very curious about your Sponsor and want to ask her/him a lot of questions.

Also she/he wants to know more about you, your family and your life. You can write about your favourite games, the dishes you like to eat most to about your friends. Also your Sponsor will be very happy to receive a drawing or a little self-made craft. You might like to draw a picture of your home, of the animals around you, the fruits and vegetables you grow and eat. Wouldn't you enjoy putting your ideas to paper?

On behalf of your Sponsor we wish you and your family all the best.

With warm regards,
Marianne H. Raven
Marianne Raven
National Director
Plan International Deutschland e. V.



DIE WELT HEUTE

Bereits vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie gingen rund

129 MIO.

MÄDCHEN WELTWEIT NICHT ZUR SCHULE.

Während der Corona-Pandemie verschlechterte sich die Situation.

Zeitweise konnten rund

Kinder und Jugendliche

KEINE SCHULE BESUCHEN.

1,6 MRD.

FRÜHE SCHWANGERSCHAFTEN sind einer der Hauptgründe, warum **MÄDCHEN DIE SCHULE VERLASSEN.**

Rund **773** MIO.

Jugendliche und Erwachsene sind **ANALPHABET:INNEN.**

Rund **672** MIO.

Jugendliche haben **KEINEN AUSBILDUNGS-PLATZ ODER JOB.**



DAS RECHT AUF BILDUNG

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung. Dieses Recht steht auch in der UN-Kinderrechtskonvention und gilt somit für alle Kinder weltweit. Wir sind davon überzeugt, dass sie ein wichtiger Schlüssel für den Weg aus der Armut ist. Auch die internationale Staatengemeinschaft hat sich verpflichtet, das Bildungsniveau weltweit bis zum Jahr 2030 zu verbessern. Das vierte Ziel für nachhaltige Entwicklung (SDG 4) heißt „Hochwertige Bildung“.

Trotz großer Fortschritte, etwa bei den Einschulungsraten, gibt es noch viel zu tun. Mehr als 58 Millionen Kinder gehen weltweit nicht zur Grundschule, mehr als drei Viertel von ihnen leben in Subsahara-Afrika und Südasien. Die Rate der Schüler:innen im Sekundarschulalter, die nicht zur Schule gehen, ist seit dem Jahr 2000 um rund 30 Prozent gesunken. Doch noch immer gehen rund 200 Millionen Kinder im Sekundarschulalter nicht in die Schule.

Mädchen, Kinder mit Behinderungen und Kinder, die ethnischen Minderheiten angehören, sowie solche, die in armen und ländlichen Gebieten leben, sind oft von Bildung ausgeschlossen und haben bisher am wenigsten von den Verbesserungen profitiert.

BILDUNG UND GLEICHBERECHTIGUNG

Besonders Mädchen stoßen nur aufgrund ihres Geschlechts auf Barrieren. In vielen Regionen der Welt verwehren hauptsächlich drei Faktoren Mädchen den Zugang zu Bildung: Sie sind arm, sie leben im ländlichen Raum, wo es wenig Schulen gibt und die Schulwege sehr lang sind, oder sie gehören Minderheiten an, die diskriminiert oder ausgegrenzt werden. Dem entgegenzuwirken ist eine große Herausforderung.

Wenn Mädchen viel im Haushalt mithelfen oder Wasser für die ganze Familie holen müssen, fehlt ihnen oft die Zeit und Energie, regelmäßig zu lernen. Im Unterricht sind sie müde oder bleiben ihm fern, so dass ihre Leistungen für den weiteren Schulbesuch nicht mehr ausreichen und sie die Schule abbrechen. Auch wenn die UN-Kinderrechtskonvention vorschreibt, dass die Grundschule kostenlos sein muss, können viele Eltern die anfallenden Kosten, etwa für Lernmaterial oder Schuluniformen nicht für alle ihre Kinder aufbringen. Oft schätzen Eltern den Wert der Schulbildung für ihre Töchter nicht genügend und lassen sie lieber zu Hause mitarbeiten, insbesondere, wenn der Schulweg weit und gefährlich ist. Zudem ist die Schule oft kein sicherer Ort: Viele Mädchen erfahren sexualisierte Gewalt, auch von Lehrkräften.



Gerade in der Pubertät sind viele Mädchen gezwungen, die Schule zu verlassen, zum Beispiel weil sie ungewollt schwanger werden. Auch um das Ansehen der Familie zu wahren, verheiraten die Eltern ihre Töchter, schon bevor sie 18 Jahre alt sind. Frühe Heirat ist weit verbreitet und eines der größten Bildungshindernisse für Mädchen. Wenn Mädchen im Teenageralter verheiratet werden, können sie in der Regel ihre Schulbildung nicht mehr fortsetzen.

WAS PLAN INTERNATIONAL ERREICHEN MÖCHTE

Bildung ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Deswegen fordern wir die Staatengemeinschaft auf, in umfassende hochwertige Bildung für alle Kinder und Jugendlichen, vom Kindergarten bis zum Abschluss der weiterführenden Schule, zu investieren. Wir unterstützen Ministerien und Schulen, Menschenrechte, Inklusion, Sexualekunde sowie Nachhaltigkeit als feste Bestandteile des Unterrichts einzuführen. Wir fördern die Qualifizierung von Erzieher:innen und Lehrkräften, und unterstützen Schulen bei der Einführung von Eltern- und Schüler:innenräten. Des Weiteren unterstützen wir junge Menschen, vor allem Mädchen, mit Berufstrainings und Einkommen schaffenden Maßnahmen, damit sie ein eigenes Einkommen erwirtschaften und ihren Lebensunterhalt selbstständig bestreiten können.



TORT (25 JAHRE) AUS KAMBODSCHA

Tort ist anders als andere Kambodschaner:innen; sie wurde mit nur einem Arm geboren. Bildung war ihre einzige Chance auf ein selbstbestimmtes Leben und sie hat sie genutzt. Das frühere Plan-Patenkind besuchte die weiterführende Schule, studierte und arbeitet heute als Grundschullehrerin. Doch die junge Frau möchte noch mehr erreichen.



Auf dem Gelände der Nokor Krao Grundschule herrscht an diesem Vormittag eine konzentrierte Lernatmosphäre. Nur einen Steinwurf weiter ragen die weltberühmten Türme des Tempels von Angkor Wat aus dem Urwald heraus. Tort steht vorne an der Tafel, umringt von ihren Schüler:innen, und bringt ihnen das Khmer-Alphabet bei.





Tort lebt jetzt nicht mehr bei ihren Eltern in einem traditionellen Holzhaus auf Stelzen, sondern in der Innenstadt von Siem Reap. Die 25-Jährige hat ein WG-Zimmer in einer Wohnung, die sie sich mit anderen Studentinnen teilt. Ursprünglich wollte sich Tort in Phnom Penh weiterbilden. Doch die Hauptstadt ist ihr zu weit entfernt von den Geschwistern und Eltern, die sie nahezu täglich auf dem Weg zur oder von der Grundschule besucht. „Das Leben in Phnom Penh ist zu turbulent“, sagt sie. Vor allem ist dort der Verkehr deutlich chaotischer. Für eine Frau mit Behinderungen, die mit dem Moped unterwegs ist, ist das unnötig riskant.



2018 schilderte Tort uns ihre Träume. Sie wollte damals unbedingt Oberschullehrerin für Englisch werden. In ihrer Freizeit gab sie den jüngsten Patenkindern in ihrem Dorf gratis Englischunterricht. „Als Dankeschön, weil ich selbst durch Plan so viel Förderung bekommen habe“, sagte sie. Heute arbeitet Tort tagsüber als Grundschullehrerin, abends studiert sie an der Universität von Siem Reap tatsächlich Englisch auf Lehramt! Sobald die Doppelbelastung von Arbeit und Studium vorüber ist, möchte Tort wieder gratis Englischunterricht anbieten. Außerdem engagiert sich Tort für andere Menschen mit Behinderungen, denen es nicht so gut geht wie ihr, und organisiert Spendensammlungen.



SAIDA (19) AUS GUATEMALA

Saida ist nicht nur die erste Person in ihrer Familie, die eine Universität besucht, sondern auch die erste Frau der Maya Achi Gemeinschaft in Guatemala, die ein Jurastudium absolviert. Die 19-Jährige nimmt zudem an einem Führungsprojekt für indigene junge Frauen teil. Dort erfuhr die angehende Anwältin viel über Menstruation, Geschlechterstereotype und häusliche Gewalt und weiß nun, wie sie selbst Einfluss nehmen kann. Sidas Ziel ist es, andere Menschen zu unterstützen: „Ich möchte ein Büro in meiner Gemeinde einrichten und den Menschen helfen, ohne übertriebene Gebühren zu nehmen, wie einige Anwält:innen in den Städten.“



CHRISTINE (22) AUS KENIA

Frauen sind weltweit in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik unterrepräsentiert. Christine aus Kenia stellt sich den veralteten Rollenbildern und absolviert gemeinsam mit anderen jungen Frauen eine technische Berufsausbildung. „Da die meisten Frauen vor solchen Möglichkeiten zurückschrecken, wollte ich mir und meinen Freundinnen beweisen, dass die Welt der Technik auch ein Ort für uns sein kann“, sagt Christine. Die 22-Jährige möchte später selbst Ausbilderin im Bereich Technik werden. Dieses Projekt wird von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) finanziert. Ziel ist es, insbesondere jungen Frauen die Möglichkeit zu geben, an technischen Ausbildungsprogrammen teilzunehmen und die Anzahl von Frauen in technischen Berufen zu erhöhen.





LEITEN

DIE WELT HEUTE



ABGEORDNETE
WELTWEIT

NUR **2,6%**
sind **UNTER 30** Jahre alt

NUR **25,6%**
sind **FRAUEN**

Eine **REGIERUNGSCHEFIN** oder ein
WEIBLICHES REGIERUNGSOBERHAUPT gibt es aktuell nur in **23** von **193** **LÄNDERN**

VIELE der Befragten nennen
GESCHLECHTSSPEZIFISCHE STEREOTYPE
und **SOZIALE NORMEN** als ein **HINDERNIS**.

60% der Mädchen erwarten, dass sie
HÄRTER ALS IHRE MÄNNLICHEN
KOLLEGEN ARBEITEN MÜSSTEN,
um respektiert zu werden.
Weibliche Führungskräfte müssten mit
FEHLENDEM RESPEKT und **STÄRKERER KRITIK** rechnen.

Über
90%
der Befragten
BEFÜRCHTEN,
während ihrer Karriere
SEXUELL BELÄSTIGT
zu werden.



DAS RECHT AUF POLITISCHE TEILHABE

Alle Kinder haben das Recht, sich an Entscheidungen zu beteiligen, die sie betreffen. Tatsächlich sehen Erwachsene die Meinung von Kindern, und vor allem von Mädchen, häufig als belanglos an. Obwohl junge Menschen fast die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen, sind sie daher weitgehend von politischen Entscheidungsfindungen ausgeschlossen. Eine Umfrage von Plan International, unter 100.000 Mädchen und jungen Frauen, ergab, dass 76 % gerne eine Führungsposition übernehmen würden – aber auf dem Weg dorthin beträchtliche Barrieren erwarten.

In vielen Ländern verhindern die politischen Strukturen die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen: Sie müssen häufig mindestens 18, mitunter sogar 25 Jahre alt sein, um an Wahlen teilnehmen zu können, und Institutionen wie Parteien oder Jugendparlamente sind für viele Jugendliche nicht attraktiv.

Eltern, Gemeindevorstände oder die Schulleitung treffen Entscheidungen im Namen der Kinder, ohne sie vorher befragt zu haben. So haben Kinder aber keine Möglichkeit, sich aktiv an Entscheidungen zu beteiligen. Besonders Mädchen, Kinder ethnischer Minderheiten oder anderer ausgegrenzter Gruppen stehen vor großen Hindernissen, wenn es um die Teilhabe am öffentlichen Leben geht.

POLITISCHE TEILHABE UND GLEICHBERECHTIGUNG

Traditionelle Rollenbilder lehren Kinder häufig Gehorsam gegenüber Erwachsenen und nicht, sich eine eigene Meinung zu bilden und zu diskutieren. Insbesondere Mädchen und junge Frauen haben kaum Zugang zu meinungsbildenden Prozessen und zur Politik. Dieses Rollenbild, dass es zu gefährlich oder nicht angebracht sei, sich außerhalb der eigenen vier Wände für etwas anderes als die Familie zu engagieren, hat auch zur Folge, dass sich Mädchen weniger frei bewegen können, weniger freie Zeit und weniger Geld zur Verfügung haben.

Armut führt dazu, dass Jugendliche nicht das Geld und die Zeit haben, die sie brauchen, um sich gesellschaftlich zu beteiligen. Besonders kleinere Jugendorganisationen haben oft keine ausreichenden finanziellen Ressourcen zur Umsetzung ihrer Pläne. Auch öffentliche Haushalte stellen häufig kaum Mittel bereit, um Jugendliche an ihren politischen Prozessen zu beteiligen und sie darin stärker einzubinden - weil das Budget nicht ausreicht, oder weil die entsprechende Expertise fehlt.

Haben Kinder nicht ausreichend Zugang zu altersgerechten Informationen und modernen Kommunikationsmöglichkeiten, kann sie dies ebenso davon abhalten, aktiv zu werden, wie über die Medien vermittelte Stereotype und überkommene Rollenbilder.

WAS PLAN INTERNATIONAL ERREICHEN MÖCHTE

Wir unterstützen Kinder, Jugendliche und insbesondere Mädchen, sich selbst aktiv für Gleichberechtigung und die Verwirklichung ihrer Rechte einzusetzen. Wir überzeugen Regierungen, Jugendliche systematisch in Entscheidungsprozesse einzubinden. Insbesondere junge Frauen sollen die Möglichkeit haben, sich für gesellschaftliche Veränderung zu engagieren, denn Frauen und Mädchen sind wichtige Kräfte des sozialen, politischen und wirtschaftlichen Wandels. Wir arbeiten eng mit nationalen Jugendbewegungen und anderen Organisationen zusammen. So stärken wir das Engagement und die politische Teilhabe von Jugendlichen auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung.





JULIA (19) AUS GUATEMALA

Für Julia aus dem Hochland Guatemalas ist „Leiten“ nicht nur ein abstrakter Begriff. Nach der Teilnahme an zahlreichen Workshops zu Themen wie Schwangerschaftsverhütung, Leadership und politischer Einflussnahme ist sie zu einer selbstbewussten Aktivistin geworden, die ihr eigenes Leben und die Zukunft ihrer Gemeinde positiv gestalten will. „Hier, wo ich lebe, gibt es nicht genug junge Führungskräfte, weil die Erwachsenen ihnen keine Möglichkeit dazu geben“, erzählt Julia.



Niemand in Julias Familie ist je länger als bis zur dritten Klasse zur Schule gegangen. Ihre Eltern hatten gar keine Gelegenheit, zur Grundschule zu gehen, doch sie waren fest entschlossen, ihren Kindern eine bessere Schulbildung zu ermöglichen. Julia ging zur Schule, bis sie 15 Jahre alt war. „Mein Vater sagt, dass unsere weiterführende Bildung in unserer eigenen Verantwortung liegt“, erklärt Julia. „Mein Ziel ist es, professionell singen zu lernen und einige weiterführende Kurse zu belegen.“ Sie hofft, sich in einer günstigen Akademie einschreiben zu können und ihren Traum zu erfüllen. Denn sie muss ihr Studium selbst finanzieren, wenn sie kein Stipendium erhält.



Sauberes Trinkwasser hat in Julia's Gemeinde einen hohen Stellenwert. Deshalb ist sie Mitglied im Wasserkomitee, wo sie ihren Vater vertritt. „Es ist fast ein Wunder, dass ich in so jungen Jahren im Wasserkomitee bin“, freut sich Julia, denn solche Positionen waren bisher von deutlich älteren Erwachsenen besetzt. Das Wasserkomitee trifft sich einmal im Monat mit Vertreter:innen aus 20 Gemeinden, um sich über Wasserknappheit, anfallende Kosten und die Verläufe der neu geplanten Wasserleitungen auszutauschen. Auch darüber hinaus wirkt Julia aktiv an der Entwicklung ihrer Gemeinde mit: „Für mich ist das Wichtigste die Bildung. Ich möchte, dass alle Kinder unserer Gemeinde einen ordentlichen Platz zum Lernen haben“, erklärt sie.



Julia ist fest entschlossen, ihre Ziele zu verfolgen und ihre Gemeinde weiterzuentwickeln. Sie will dafür sorgen, dass der Gesundheitsdienst über genügend Personal verfügt und eine gute Versorgung mit sauberem Trinkwasser gewährleistet ist. Auch gute Bildung ist ihr wichtig. Die Ziele einer echten Gemeindeleiterin! „Eine gute Anführerin gibt niemals auf. Ich habe nie klein beigegeben, auch wenn die Erwachsenen sagen, dass ich nicht genug Erfahrung habe“, sagt sie stolz. „In fünf Jahren sehe ich mich studieren, singen und ich bin immer noch in der Gemeindegemeinschaft aktiv.“





TANZILA (19) AUS BANGLADESCH

Tanzila wuchs auf dem Land bei ihrer Großmutter auf, die sie im Teenageralter verheiratete. In Bangladesch heiratet rund die Hälfte aller Frauen vor dem 18. Geburtstag. Sexuelle Belästigung von jungen unverheirateten Frauen ist allgegenwärtig. Viele sehen nur eine Heirat als Ausweg aus dieser Situation. Mit Hilfe ihrer Mutter befreite sich Tanzila aus der gewalttätigen Ehe. Sie setzte sich gegen den Willen ihrer Familie durch und schloss die Sekundarschule ab. Mittlerweile arbeitet die 19-Jährige in einem Bildungsprojekt von Plan International als Lehrerin. Tanzila hilft Jugendlichen, die die Schule abbrechen mussten, beim Wiedereinstieg in die Schule. Sie ist ein Vorbild für andere und trägt durch ihre Arbeit im Plan-Projekt dazu bei, dass die Anzahl der zu frühen Heiraten sinkt.



LAURITA (19) AUS ECUADOR

Laurita stammt aus einer Kichwa-Gemeinde in Ecuador. Sie gehört zu einer neuen Generation indigener junger Frauen, die die Tradition der frühen Familiengründung ablehnen und stattdessen ihre Ausbildung vorantreiben. Während verschiedener Workshops zeigte Laurita großes Interesse, mehr über ihre Rechte zu lernen, und wurde zur Jugendvertreterin ihrer Stadt gewählt. Heute studiert sie Jura, um Anwältin zu werden und leitet parallel eine Jugendgruppe, die sich für Mitbestimmung und Gleichberechtigung einsetzt. „Ich suche immer nach Möglichkeiten, meine Erfahrungen mit anderen Menschen zu teilen und ihnen zu helfen, ihre Ziele zu verwirklichen“, sagt sie. „Leadership ist die Fähigkeit, eine Vision in die Realität umzusetzen.“



ENTSCHEIDEN



DIE WELT HEUTE

KOMPLIKATIONEN bei Schwangerschaft und Geburt zählen zu den **HÄUFIGSTEN TODESURSACHEN** BEI 15- BIS 19-JÄHRIGEN.

In Ländern des globalen Südens werden jedes Jahr schätzungsweise

21 MIO. **SCHWANGER** Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren
12 MIO. **BRINGEN EIN KIND ZUR WELT**

Mehr als **200** MIO. Mädchen und Frauen sind an den Genitalien **VERSTÜMMELT**.

Rund **650** MIO. Mädchen und Frauen leben in **EHEN**, die **VOR IHREM 18. GEBURTSTAG** geschlossen wurden.

NUR ETWAS MEHR ALS DIE HÄLFTE ALLER FRAUEN

trifft eigene Entscheidungen in Bezug auf sexuelle Beziehungen, Verhütungsmittel und Gesundheitsversorgung.

ENTSCHEIDEN



SEXUELLE UND REPRODUKTIVE GESUNDHEIT UND RECHTE

Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und sexuelle Selbstbestimmung. Insbesondere Mädchen und junge Frauen müssen selbst entscheiden können, ob und mit wem sie eine Beziehung eingehen oder Kinder haben möchten. Allerdings kennen viele Menschen diese Rechte gar nicht.

In Ländern des globalen Südens sind Eltern, Betreuer:innen und Schulen häufig nicht in der Lage, den Kindern und Jugendlichen die Informationen und Unterstützung zu geben, die sie in den unterschiedlichen Phasen ihrer Sexualentwicklung benötigen. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Zum Beispiel fehlt es den Erwachsenen an Bewusstsein oder Fähigkeiten, dieses Thema bei den jungen Leuten sinnvoll anzusprechen. Das soziale Machtgefälle spielt ebenfalls eine Rolle, genauso wie fehlende Ressourcen.

Der Zugang zu Dienstleistungen und Verhütungsmitteln kann gesetzlich beschränkt sein. Es kann vorkommen, dass Gesundheitszentren sich nur um die Belange von verheirateten Frauen kümmern dürfen. Ein weiteres Hindernis für Jugendliche kann eine Bestimmung sein, dass sie nur mit Zustimmung, zum Beispiel ihrer Eltern, eine Sexualberatung in Anspruch nehmen können.

In Afrika, Asien und Lateinamerika müssen Mädchen in vielen Ländern Gewalt und Missbrauch ertragen. Sie können sich nicht frei bewegen und haben große Angst vor sexueller Belästigung und Übergriffen. Ein Grund für diese verbreiteten Übergriffe ist die geringe Achtung gegenüber Mädchen und Frauen. Mädchen gelten meist als weniger wertvoll als Jungen und werden deshalb im Verhältnis öfter vernachlässigt, gedemütigt oder bedroht.

Frühe Heirat, weibliche Genitalverstümmelung (FGM) und sexualisierte Gewalt verletzen die Gesundheitsrechte von Mädchen und Jungen. Diese Rechtsverletzungen haben nicht selten negative und schwerwiegende Auswirkungen auf das physische und psychische Wohlergehen, das Selbstwertgefühl und die Entwicklung der betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Obwohl Gesetze und Richtlinien zum Schutz von Frauen vor Gewalt in vielen Staaten vorhanden sind, bieten sie bisher immer noch keinen ausreichenden Schutz. Das liegt auch daran, wie Rechtssysteme Gewalt gegen Frauen auslegen. So gilt Vergewaltigung in der Ehe in vielen Gesellschaften nicht als Verbrechen. Auch fehlen Gesetze, die sexuelle Belästigung verbieten. Außerdem fehlt auch das Bewusstsein dafür, was Gewalt ist.



WAS PLAN INTERNATIONAL ERREICHEN MÖCHTE

Kinder und Jugendliche sowie auch Erwachsene haben ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und sexuelle Selbstbestimmung. Sie entscheiden, ob und mit wem sie eine Beziehung eingehen oder Kinder haben möchten. Wir überzeugen lokale Entscheidungsträger:innen und nationale Regierungen davon, in dieses Recht zu investieren und schädliche traditionelle Praktiken, wie weibliche Genitalverstümmelung und frühe Heirat, abzuschaffen. Wir sorgen dafür, dass alle Jugendlichen Zugang zu einer umfassenden und altersgerechten Sexualerziehung sowie jugendfreundlichen Gesundheitsdiensten erhalten.



MITGLIEDER DES JUGENDCLUBS IN RUANDA

Die Zahl der Teenager-Schwangerschaften in Ruanda steigt kontinuierlich, unter anderem, weil Erwachsene ihre Kinder nicht aufklären und so elementares Wissen, etwa über Verhütungsmittel, fehlt. Plan International hat in Schulen im ganzen Land Jugendclubs eröffnet, um Jugendliche über ihre sexuellen Rechte aufzuklären. Dort tauschen sie sich untereinander zu Themen aus, die sie bewegen, und lernen, sich für ihre Rechte einzusetzen. Ein Ziel unserer Arbeit vor Ort ist, durch diese Art von Aufklärung die Zahl der Teenager-Schwangerschaften zu senken. Die jugendlichen Club-Mitglieder werden dabei zu Multiplikator:innen, die ihr neu erworbenes Wissen an andere weitergeben.



OLIVE (16) AUS RUANDA

„Das Wissen, das ich jetzt habe, hilft mir, bessere Entscheidungen zu treffen“, sagt Olive über ihre Erfahrungen als Jugendclub-Mitglied. „Viele Jugendliche verhüten nicht, weil sie Angst haben, dass sie dadurch später keine Kinder bekommen können.“ Olive weiß nun, wie Verhütungsmittel funktionieren und wie sie sich vor einer Schwangerschaft schützen kann. Sie hat Menstruationshygieneprodukte erhalten, was sie sehr zu schätzen weiß. Außerdem hat Olive im Jugendclub gelernt, welche Kinderrechte es gibt und wo sie melden kann, wenn ein Kind misshandelt wird. Olive möchte Ärztin werden und Menschen helfen, die sexuelle Gewalt erlebt haben.





FREDERICK (17) AUS RUANDA

Frederick war 13, als er dem Plan-Jugendclub beitrug und das änderte seine Einstellung grundlegend. Vorher war er überzeugt, dass Frauen schwächer, weniger klug und weniger begabt als Männer seien. „Ich dachte, Mädchen und Frauen sind es nicht wert, geliebt und umsorgt zu werden.“ Er lernte, dass Mädchen und Jungen dieselben Rechte haben und wie wichtig sexuelle Aufklärung ist. Er findet, dass alle Menschen aufgeklärt werden sollten, damit sie ihren Körper und seine Entwicklung besser verstehen. Seitdem er im Club das Theaterspielen kennenlernte, möchte Frederick Schauspieler werden. „Ich hatte keine Ahnung, dass ich Schauspieltalent besitze, bevor ich in den Club kam. Die Theaterkurse haben mir geholfen, mich als Person weiterzuentwickeln.“



DEBORAH (11) AUS RUANDA

In den Jugendclubs lernen die Jugendlichen wichtige Fähigkeiten für ein selbstbestimmtes Leben. Neben der Aufklärungsarbeit sind Spargruppen ein wesentliches Element der Clubs. Viele Jugendliche bekommen ein kleines Taschengeld, das sie in der Spargruppe einzahlen. Mit den so angesparten Beträgen können die Kinder und Jugendlichen Dinge kaufen, die sie brauchen. Deborahs Eltern konnten die Schuluniform ihrer Tochter nicht bezahlen. „Der Jugendclub spielt eine große Rolle in meinem Leben. Mit seiner Hilfe konnte ich eine Schuluniform und Unterrichtsmaterialien kaufen. Ich bin so glücklich, wenn ich im Club bin, und habe viel mehr Selbstvertrauen.“



KADIATU AUS SIERRA LEONE

In Sierra Leone ist die weibliche Genitalverstümmelung weit verbreitet, etwa, weil Menschen glauben, Frauen seien erst nach der Beschneidung „vollständig“. Aber die Prozedur ist gefährlich und kann langwierige Folgen haben. Kadiatu führte früher selbst Beschneidungen durch. Durch einen Aufklärungs-Workshop lernten sie und ihre Enkelin, dass die Beschneidungen meist Vorwände sind, um die Körper und die Sexualität von Mädchen und Frauen einzuschränken und entschieden sich, die Praktik nicht länger fortzuführen. „Ich weiß nicht, wie viele Mädchen ich beschnitten habe, aber es waren viele, oft mit Komplikationen. Seitdem ich dieses Leid nicht mehr verursache, kann ich nachts besser schlafen“, erzählt Kadiatu. Nun setzen sich beide Frauen dafür ein, dass in ihrer Gemeinde das Beschneidungsritual abgeschafft wird.



ZAINAB (21) AUS DEM SUDAN

In Zainabs Gemeinde arrangieren die Eltern die Ehen ihrer Töchter. Zainab war 17 Jahre alt und hatte gerade das dritte Semester an der weiterführenden Schule beendet, als sie verheiratet wurde. Als sie weiter zur Schule gehen wollte, drohte ihr Ehemann mit Scheidung. Weil sie keine Alternativen für sich sah, brach Zainab ihren Schulbesuch ab und wurde wenig später schwanger. Durch Workshops von Plan International lernte sie mehr über Gleichberechtigung und die Rechte von Frauen. Sie ließ sich von ihrem Ehemann scheiden und zieht ihre Tochter nun allein auf. Ihr Rat an alle Mädchen ist: „Weigert euch zu heiraten, bevor ihr 18 seid. Und wenn ihr gezwungen werdet, nennt die vielen Risiken einer frühen Heirat.“ Zainab will ihrer Tochter eine gute Bildung ermöglichen und wünscht sich, dass sie den Menschen heiratet, den sie liebt.





DIE WELT HEUTE



Schätzungen
zufolge erleben
jährlich bis zu

1
MILLIARDE

KINDER WELTWEIT im Alter von zwei
bis 17 Jahren **KÖRPERLICHE, SEXUELLE**
oder **EMOTIONALE GEWALT** oder
VERNACHLÄSSIGUNG.

MÄDCHEN im Alter von fünf bis 14 Jahren verbringen weltweit
550 MILLIONEN STUNDEN jeden Tag mit **TÄTIGKEITEN IM**
HAUSHALT – 160 MILLIONEN STUNDEN MEHR ALS JUNGEN.

JEDE
DRITTE FRAU wurde bereits Opfer
GESCHLECHTSSPEZIFISCHER
GEWALT.

Heute leben
mindestens

200 **MIO.**

Mädchen und Frauen, die von **WEIBLICHER**
GENITALVERSTÜMMELUNG betroffen sind.

Heute leben
weltweit
mehr als

650 **MIO.**

Mädchen und Frauen, die **VOR IHREM**
18. GEBURTSTAG VERHEIRATET wurden.



GESUNDES AUFWACHSEN

In einkommensschwachen Ländern können mehr als 200 Millionen Kinder unter fünf Jahren nicht ihr volles Potential entfalten. Die Ursachen dafür sind vielfältig: ein schlechter Gesundheitszustand, Unterernährung, Gewalt, nicht genug oder komplett fehlende frühkindliche Förderung. Gerade in dieser Altersgruppe werden jedoch die mentale und physische Entwicklung von Kindern entscheidend geprägt. Gesund und frei von Gewalt aufwachsen zu können, Zugang zu sauberem Trinkwasser zu haben und einen gewissen Hygienestandard, sind die Grundvoraussetzungen dafür, dass Kinder später am sozialen und wirtschaftlichen Leben teilhaben und zu aktiven Mitgliedern ihrer Gesellschaft werden können.

WAS PLAN INTERNATIONAL ERREICHEN MÖCHTE

Alle Kinder und insbesondere Mädchen sollen gesund aufwachsen können, frei von Diskriminierung, Angst oder Gewalt. In einem geschützten, liebevollen Umfeld aufzuwachsen und unbesorgt spielen zu können, sind wichtige Komponenten für die Entwicklung von Kleinkindern. In unserer Arbeit mit Eltern und Fürsorgenden sprechen wir über Themen wie Gesundheit, Ernährung und gewaltfreie Erziehung. Besonders wichtig ist, dass Männer von Anfang an Erziehungsaufgaben und Arbeiten im Haushalt übernehmen. Außerdem stärken wir Frauen, damit sie sich gleichberechtigt an familiären Entscheidungen beteiligen.

Damit Kinder und ihre Familien Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, arbeiten wir in unseren Partnergemeinden daran, die Hygienebedingungen zu verbessern, etwa durch Wasser-Komitees oder den Bau von Latrinen.

Auch im Bildungsbereich ist Hygiene sehr wichtig für ein gesundes Heranwachsen: Durch bessere Hygienebedingungen an Schulen, insbesondere durch den Bau von getrennten Toiletten für Mädchen und Jungen. Dies steigert vor allem für Mädchen die Chance, die Schule zu besuchen und abzuschließen. Getrennte Toiletten stellen



sicher, dass Frauen und Mädchen die Privatsphäre haben, um ihre Menstruation zu regeln.

Während der Corona-Pandemie hat der Bereich Hygiene eine noch viel stärkere Bedeutung gewonnen und wir konnten bewährte Methoden einsetzen. So unterstützen wir Familien durch die Auslieferung von Hygiene-Kits, die etwa Menstruationsprodukte und Handseife enthalten sowie durch den Bau von so genannten Tippy-Taps. Diese Handwaschstationen, die aus Ästen, einem Kanister und einem Stück Seife bestehen, ermöglichen Menschen auch in entlegenen Regionen, sich regelmäßig die Hände zu waschen.

Kinder und Jugendliche vor Gewalt zu schützen ist zentral für unsere Arbeit. Deshalb haben wir ein umfassendes Kinderschutz-System eingeführt. Wir fordern auch die Regierungen auf, Gesetze für den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu entwerfen. Wir stellen sicher, dass alle Komponenten des nationalen Kinderschutzes den Bedürfnissen der Kinder tatsächlich entsprechen. Dazu gehören zum Beispiel Meldesysteme, mit denen Kinder lernen, wie sie sich selbst vor Gewalt schützen können.



SAFA (26) AUS DEM SUDAN

Safa betreibt ihr eigenes feministisches Café in der Stadt Kosti im Sudan. Safa leistet mit dem „Queen Café“ einen wichtigen Beitrag, um Geschlechterdiskriminierung im Sudan zu beenden. Doch eine feministische Aktivistin im Sudan hat es nicht leicht. Erst vor Kurzem hat das Land 30 Jahre Militärherrschaft hinter sich gelassen, während derer vor allem Frauen jahrelang unter Ungerechtigkeiten litten. „Die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts fängt schon in jungen Jahren an, zum Beispiel durch Genitalverstümmelung und Frühverheiratung. Auch dürfen Frauen bestimmte Berufe nicht ausüben“, erklärt Safa. „Es wird akzeptiert, dass der Platz einer Frau die Küche ist. Das führt dazu, dass Frauen keine Rolle in der Gesellschaft spielen und sich nicht frei entfalten können.“



Safa ist eine Jugendaktivistin und engagiert sich unter anderem gegen weibliche Genitalverstümmelung, die im Sudan sehr weit verbreitet ist. Sie bietet auch ein Mentoring für Mädchen an, um sie zu ermutigen, selbst ein Einkommen zu erzielen und sich wirtschaftlich abzusichern. „Ich ermutige Mädchen und Frauen im Sudan, für ihre eigenen Rechte zu kämpfen und niemals aufzugeben, dann werden sie auch etwas verändern“, sagt Safa. Denn damit eine Gemeinschaft gut funktioniert, müssen sowohl Männer als auch Frauen ein Mitspracherecht bei Entscheidungen haben, die sie betreffen.



„Aktivist:innen im Sudan kämpfen gegen viele Probleme. Seit ich mit dieser Arbeit begonnen habe, sind die Menschen insgesamt offener für die Gleichberechtigung. Der Widerstand, mit dem man konfrontiert wird, kommt von Menschen, die unsere Rechte nicht anerkennen. Sie greifen uns körperlich und verbal an“, beschreibt Safa. „Als feministische Aktivistin bin ich deshalb gewissen Risiken wie physischer und psychischer Gewalt ausgesetzt und bin teilweise beunruhigt. Hier in meinem Café fühle ich mich sicher. Doch wenn ich nach Hause gehen möchte, muss ich andere bitten, mich zu begleiten. Das ist für mich eine der größten Einschränkungen“, erzählt sie. „Die andere Herausforderung besteht darin, dass Menschen sagen, wir würden als Aktivist:innen nichts erreichen oder verändern. Sie versuchen, mir die Kraft zu nehmen.“



Auf die Frage, was für die sudanesishe Gesellschaft getan werden muss, um die Gleichstellung der Geschlechter voranzubringen, antwortet Safa mit Nachdruck: „Damit sich etwas ändert, müssen wir alle, Männer und Frauen, diese Probleme verstehen und sie gemeinsam angehen.“ Safa blickt optimistisch in die Zukunft: „Ich sehe eine gute Zukunft, denn es gibt schon eine Menge Fortschritte. Es geht zwar langsam voran, aber es tut sich etwas. Ein großer Teil der Gesellschaft hat das Konzept der Frauenrechte akzeptiert, und es ist ein Wandel erkennbar. Das motiviert mich, hart zu arbeiten und alles, wofür man hart arbeitet, kann man auch erreichen.“





COSMOS (33) AUS KENIA

Der 33-jährige Cosmos ist Vater von zwei Töchtern und Motorradtaxifahrer. Cosmos lernte in einer unserer Weiterbildungen, welchen Risiken Mädchen und junge Frauen bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ausgesetzt sind und wie er selbst etwas für ihre Sicherheit tun kann. „Für mich steht die Sicherheit von Mädchen an erster Stelle, noch vor Geld. Hier draußen kann es für Mädchen gefährlich sein. Viele junge Männer sind gelangweilt und frustriert und stellen eine Bedrohung für sie dar. Ich sehe es als meine Aufgabe, die Mädchen, mit denen ich zu tun habe, zu beraten, wie sie sich schützen können und welche Straßen sie vermeiden sollten.“ Um die Stadt zu einem besseren Lebensraum für Mädchen und junge Frauen zu machen, braucht es Männer wie Cosmos, die sie unterstützen und für ihre Sicherheit sorgen.



DAMARIS (28) AUS INDONESIA

Von jungen Frauen in Indonesien wird erwartet, Hausfrau und Mutter zu sein, statt einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Das macht es für sie schwer, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Viele haben kein eigenes Einkommen. Die 28-jährige Damaris ist Teilnehmerin des „Green Skills“-Projektes, welches jungen Menschen Ausbildungs- und Arbeitsplätze bietet. Gemeinsam lernen sie ökologische Landwirtschaft von der Vorbereitung des Bodens, über Saat und Ernte, bis zum Finanzmanagement. Bevor Damaris dem Programm beitrug, waren sie und ihre Familie auf das geringe Einkommen ihres Mannes angewiesen. Nun kann sie mit einem eigenen Einkommen für sich selbst sorgen. Die Projektteilnehmer:innen teilen das neu erworbene Wissen mit anderen Gemeindemitgliedern, damit auch sie ihren eigenen Anbau verbessern können.

PLAN INTERNATIONAL

ist eine unabhängige Organisation der Entwicklungszusammenarbeit. Mädchen und Jungen sollen weltweit die gleichen Rechte und Chancen haben und ihre Zukunft aktiv gestalten. Um das zu erreichen, setzen wir in unseren Partnerländern effizient und transparent Projekte zur nachhaltigen Gemeindeentwicklung um. Die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen bestärken uns in unserem Engagement. Plan verbessert die Lebensbedingungen von Kindern, Familien und ihren Gemeinden in **sechs Wirkungsbereichen**.

Bildung:

Fortbildungen für Lehrkräfte, Einführung von Sexualkunde und Nachhaltigkeit in den Lehrplan, Gründung von Eltern- und Schüler:innenräten.

Wirtschaftliche Stärkung von Jugendlichen:

Berufsförderung, Spargruppen, verbesserte Unterrichtsqualität an Berufsschulen, Förderung menschenwürdiger Arbeit.

Politische Teilhabe:

systematische Teilhabe Jugendlicher an Entscheidungsprozessen, gemeinsame Kampagnen mit globalen Jugendbewegungen, Netzwerken und Bündnissen.

Sexuelle und reproduktive Rechte:

Sexualerziehung für Jugendliche, jugendfreundliche Gesundheitsdienste, Abschaffung schädlicher Praktiken wie Kinderheirat.

Schutz von Kindern vor Gewalt:

Gesetze zu Kinderschutz, effektive Meldesysteme, Selbstverteidigung.

Gesundes Aufwachsen:

frühkindliche Förderung, gesunde Ernährung, sauberes Trinkwasser und Hygiene, Schutz vor Gewalt, Schulungen für Eltern.



Gibt Kindern eine Chance

Plan International Deutschland e.V.

Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 60 77 16-0

Fax: +49 (0)40 60 77 16-140

E-Mail: info@plan.de

www.plan.de

© 2022 Plan International Deutschland e.V.

Diese Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Bilder und Texte, auch Auszüge, dürfen ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers nicht verwendet oder vervielfältigt werden.

Bildnachweise

Plan International/Khalid Elssir Mohammed: *Safa, Zainab*

Plan International/Quinn Neely: *Kadiatu*

Mahmud/Map/Plan International: *Tanzila*

Plan International/Sandra Sebastián: *Julia, Saida*

Hartmut Schwarzbach/argus: *Tort*

Plan International: *Christine, Cosmos, Damaris, Deborah,*

Frederick, Laurita, Mitglieder des Jugendclubs, Olive